

**Persistenter Identifier:** 1571051867188\_1968

**Titel:** ARCH+ : Studienhefte für architekturbezogene Umweltforschung und -planung

**Ort:** Stuttgart

**Datierung:** 1968

**Strukturtyp:** volume

**Lizenz:** [Rechte vorbehalten - Freier Zugang](#)

**PURL:** [https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1571051867188\\_1968/1/](https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1571051867188_1968/1/)

  

**Abschnitt:** Antwort Fritz Leonhardt

**Autor:** Leonhardt, Fritz

**Strukturtyp:** chapter

**Lizenz:** [Rechte vorbehalten - Freier Zugang](#)

**PURL:** [https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1571051867188\\_1968/10/LOG\\_0013/](https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1571051867188_1968/10/LOG_0013/)

trieben. Das ist historisch sogar verständlich. Die Öffentlichkeit und auch der Architekt selbst hat die Architektur als nicht unmittelbar erkennbar und steuerbar angesehen. An Umweltplanung als einer Wissenschaft wurde oder wird nicht gedacht.

Notwendig ist

1. Aufgabenforschung im Hinblick auf Funktion und Programm, wie auch im Hinblick auf Gesellschaftsordnung, auf gesellschaftliches Milieu mit dem besonderen Aspekt der Gesellschaftspolitik.
2. Technikforschung im gesamten Bereich der Konstruktion und Technologie, mit Berücksichtigung von Bauphysik, Montagebau usw.
3. Formforschung im Bereich der Wahrnehmungsuntersuchung, Phänomenologie und den Bereichen der Psychologie, Psychosozialogie, Ästhetik und Semantik.

Zu Frage 1:

Das Lexikon sagt einfach "Architektur = Baukunst". Für viele Menschen bedeutet jedoch Architektur im üblichen Sprachgebrauch das Ergebnis der Baukunst im Hinblick auf Stilrichtungen z. B. "klassische Architektur, moderne Architektur", man denkt also bei dem Wort Architektur primär an die künstlerische Gestaltung der Fassaden, der Räume, der Baukörper. Auch das Studium der Architektur wird in erster Linie als künstlerisches Studium betrachtet und wurde im starken Ausmass in den letzten 50 Jahren auch so praktiziert. Diese Beschränkung des Begriffes "Architektur" auf das Künstlerische hat sich für die Entwicklung des Berufes des Architekten sehr nachteilig ausgewirkt.

Zweifellos müsste heute der Begriff Architektur wieder umfassender als Baukunst definiert werden, wobei man sich darüber im Klaren sein muss, dass es keine Kunst ohne Können gibt und Können bedeutet beim Bauen in erster Linie das Beachten der Funktionen und das Wissen um die technischen Möglichkeiten. In allen Künsten hängt die künstlerische Leistungsfähigkeit vom Beherrschen der technischen Hilfsmittel ab, wobei technisch im weitesten Sinne zu verstehen ist.

Bei der Vielfalt und Kompliziertheit der heutigen technischen Hilfsmittel des Bauens kann die Architektur = "umfassende Baukunst" nicht mehr von einem Einzelnen beherrscht werden, sie erfordert Teamarbeit, aber möglichst unter der Leitung eines Dirigenten, der wenigstens das Wesentliche, die Grundlagen seiner technischen Hilfsmittel kennen und überschauen sollte. Daraus ergeben sich wichtige Forderungen für das Berufsbild des Architekten.

Der Begriff Architektur = Baukunst erfasst ein wichtiges Element nicht, das heute und in Zukunft zum Beruf des Architekten gehören muss; das ist die übergeordnete Planung zur Befriedigung der Bedürfnisse im menschlichen Zusammenleben, z. B. in sozialer, ökonomischer und verkehrlicher Hinsicht; einer übergeordneten Planung, die aber auch psychische Erfordernisse durch Einbeziehen der in ihrer Bedeutung für die seelische Gesundheit der Menschen noch nicht genügend erkannten Wirkungen der Bauwerke unter Einbeziehung von Natur und Landschaft, also der Schönheit einer ganzen Region Rechnung trägt. Dabei kommt dem Ästhetischen starke Bedeutung zu.

Zu Frage 2:

Forschung in der Architektur ist dringend nötig, sie ist bisher nur in Anfängen vorhanden und muss nachdrücklich gefördert werden. Dabei meine ich eine Forschung mit den strengen Denkmethode des Naturwissenschaftlers. Sie ist besonders vordringlich in bautechnischen Fragen, die das Wohlbefinden der Menschen in Bauwerken angehen. Auch in baukünstlerischen Fragen sollte geforscht werden, denn ich bin der Überzeugung, dass auch das Künstlerische in gewissem Umfang der Ratio zugänglich ist, d. h. dass man auch für die Ästhetik mindestens bei den Bauwerken für die täglichen Bedürfnisse der Menschen Regeln erarbeiten kann, um gut und schlecht deutlicher als bisher zu unterscheiden, und um damit schlechte Architektur mit etwas mehr Erfolg als bisher zu vermeiden.

Die Forschung in der Architektur sollte sich jedoch vordringlich der einwandfreien Erfüllung der Funktionen für die verschiedenen Gebäudearten, wie z. B. Wohnungen, Schulen, Krankenhäuser, Büros und dergleichen zuwenden.

Die Notwendigkeit einer solchen Forschung ist ganz einfach zu begründen. Die zahlreichen Fehlleistungen der Architekten bei Bauwerken der letzten Jahrzehnte sind wahrhaftig Grund genug. Sie können nur durch das Erarbeiten klarer und einwandfreier Erkenntnisse, also durch Wissenschaftlichkeit in der Baukunst vermieden werden.

Die Mittel für die Forschung in der Architektur können gar nicht hoch genug sein, wenn man an den möglichen Nutzen denkt. Die Methoden der Forschung in der Architektur müssen erst entwickelt werden, wobei sehr zu empfehlen ist, dass in die Forschungsgruppen jeweils Naturwissenschaftler und Ingenieure aufgenommen werden, welche das strenge fachliche Denken in ihren Wissenschaften gelernt und geübt haben und auf die Probleme der Architektur übertragen können.

architektur bedeutet baukunst. ihr gebiet ist der gestaltete raum-inhalt, z. b. die choreographisch zu bestimmenden funktionen, ferner der nach dieser funktion zu bemessende und zu gestaltende raum mit den konstruierten und geformten grenzen. drei verschiedene gebiete, funktion-raum-grenze, haben ihre eigenen gesetzlichkeiten. man zählt die architektur zu den künsten und scheidet den zuvor beschriebenen gehalt von allen ökonomischen und zweckgebundenen bauüberlegungen. eine bedeutende architektur kann selbstredend in vollkommener weise einen zweck erfüllen und in sehr ökonomischer weise entworfen und errichtet sein. letzteres bildet aber keinen masstab für den kunstwert. umgekehrt kann ein nutzloses und kostbares bauwesen ein grosses werk der kunst sein, zum beispiel: barcelona-pavillon

1. die funktion: der mensch schreitet und verweilt - kommt von bewegungszonen, von wegen, zu ruhezonen - zu plätzen. er ändert jeweils seine richtung in der bewegung - und nimmt in der ruhe die vom künstler erdachte richtung ein - insgesamt eine choreographische gestaltung der funktionen.

2. der raum, in dem sich die funktion abspielt, ist beim barcelona-pavillon ein horizontales räumliches volumen in rechteckform, in das die funktion in edelster weise angepasst ist.

3. begrenzt wird dieses volumen primär von boden- und deckenplatte. es entsteht eine in vertikaler richtung begrenzte schicht, - nach allen seiten hin ist sie geöffnet. in horizontaler richtung sind winkel und wandscheiben aus verschiedenem material eingesetzt, die eine geräumekette bilden, begrenzungen, mit denen die funktion befestigt und bewertet ist. mies sprach bei diesem prinzip von "irrationalem raum". in ähnlicher weise wird der künstlerische gehalt in den bauwerken des klassischen altertums, in kultstätten und alten stadtplätzen gefunden.

die seit je bestehende vierdimensionalität der baukunst entsteht durch den choreographischen gehalt der funktion: ein zeitmass, das ein schreitender mensch bestimmt.